

Saalwächter, Andreas: Die Sporkenheimer Höfe, Gemarkung Nieder-Ingelheim, Rhh. Beob. 1920, 13 vom 22. August; neu abgedruckt in BIG 9 (1958), S. 168-173

Die Ortsgemarkungen der den Ingelheimer Grund bildenden Gemeinden waren ehemals Bestandteile der großen Ingelheimer Mark, die im Saale [richtiger: Im Königshof] zu Nieder-Ingelheim ihren wirtschaftlichen und administrativen Mittelpunkt hatte. Erst nach und nach sind die einzelnen Gemeinden aus dem großen Verbandsverbande ausgeschieden, bis zuletzt nur Ober-Ingelheim und Nieder-Ingelheim, letzteres mit Frei-Weinheim und Sporkenheim, übrig blieben. Aber auch die Abteilung zwischen beiden Ingelheim ließ noch einen Rest gemeinsamen Besitzes übrig:

Den großen Wald zu Daxweiler auf dem Hunsrück und den Überrest der zuletzt noch 700-800 Morgen großen, hinter dem sogenannten „Horn“ gelegenen Heide, die nach dreihundertjährigem Prozesse zu Ausgang des 18. Jahrhunderts in den Alleinbesitz von Nieder-Ingelheim gekommen und heute verteilt ist.

Als letzte Gemarkung ist das wirtschaftlich stets schwach gewesene Dörfchen Frei-Weinheim aus dem Verbandsverbande mit Nieder-Ingelheim ausgeschieden. Die Beweisführung würde an dieser Stelle zu weit führen. Wollte ich doch von Sporkenheim reden, dessen alte Hofgemarkung heute noch mit der Nieder-Ingelheimer Gemarkung vereinigt ist.

Herr Gottfried Pitz zu Sporkenheim hatte mir in freundlicher Weise ein 75 Blätter starkes, in seinem Hofhause gefundenes Aktenbündel, dessen Blätter leider unter den Händen zerfallen, zur Einsicht überlassen. Das Heft ist kurz

nach dem Jahre 1660 bei einem Streite der zu Sporckenheim begüterten Familien Boos von Waldeck und von Schönburg entstanden und enthält allerlei Nachrichten zur Geschichte der Sporckenheimer Höfe, die es mir gestatten, ein bereits früher entworfenes Bild zu vervollständigen. (Quartalblätter des Historischen Vereins für Hessen, N. F., Darmstadt 1911, Bd. 5, Nr. 1-4, S. 17 ff.: Bekannte und unbekannte Wüstungen bei Ingelheim.)

Vor allem zeigt sich, was mir neu war, eine ausgesprochene Hofverfassung und damit ein Stück Gemeindeleben. Die Grundbesitzer hatten ihre geschriebenen Hofordnungen, auf deren Befolgung sie strenge hielten. Erwählte Feldschützen und Schäfer wurden gemeinsam bestellt und besoldet. Die Hofgemeinde besaß schon (unleserlich) eine eigene Kirche, die jetzt noch in einem spitzgiebeligen Hause erhalten ist. Nachrichten aus dem Jahre 1752 beschreiben ein eigenes, wenn auch kleines Kirchengut.

Die Eigentumsverhältnisse beleuchtet eine am 16. Juni 1617 beschlossene Hofordnung, die auf ältere Ordnungen von 1518 und 1586 zurückgeht. Dem Wortlaut nach ist keine bekannt. Die Hofordnung von 1617 nennt als Eigentümer die Familien von Oberstein, Wolf von Sponheim, von Ingelheim, Hund von Saulheim, von Geispitzheim, sowie den kurpfälzischen Fauten Gerhard Stall zu Nieder-Ingelheim als Sequester der Freitagischen Güter und Gefälle von wegen seiner Junker Johann Klenken und Georg Reinhard von Bredenoll. (Akten Bl. 35.) - Am 12. März 1634 wurde Peter Stein von Ober-Ingelheim als Schütze der Sporckenheimer Höfe angenommen (Akten BL 1 b). Es war die trübste Zeit des Dreißigjährigen Krieges für den Ingelheimer Grund. Die Hofbesitzer waren bei der Vertragsschließung abwesend, „dieweillen sie anjetzo nit zur stelle seyn können“ (Akten Bl. 1 b). Im Jahre 1630 brannte der Hof des Christof Hund von Saulheim mit allem Zubehör nieder, wobei an kriegerische Einflüsse gedacht werden kann. Am 12. Juli 1640 war bei Sporckenheim ein kleines Gefecht. Die Weimarische Besatzung zu Bingen machte mit 150 Pferden und 100 Fußknechten einen Ausfall gegen Ingelheim, das von kaiserlichen Truppen besetzt war. Bei Sporckenheim lag jedoch der Rittmeister Paul vom Mauterischen Regiment mit 100 Reitern und 100 Mann zu Fuß verdeckt. Dieser überfiel sie, nahm 30 Reiter gefangen und machte einen Rittmeister, Leutnant, Kornet und Trompeter nebst 30 Mann nieder, so daß alle umgekommen wären, wenn nicht der Oberstleutnant Eckerich aus Bingen 150 Mann zu Hilfe gebracht hätte. (Vergl. Theatrum Europeum, Frankfurt a. M. 1643, tom. 4, S. 217-219). An das Gefecht dürfte heute noch der sogenannte „Schlachtacker“ in der Wingertsgewann, Gemarkung Frei-Weinheim, erinnern. Dort hat man Gerippe mit Lanzen gefunden.

Die einzelnen Hofgüter

1. Von Oberstein, - Köth von Wanscheid

Im Jahre 1617 war Georg Rudolf von Oberstein Besitzer eines Hofes (Bl. 35). Als solcher war er 1610 Schöffe des Ingelheimer Gerichts. (Hugo Loersch; der Ingelheimer Oberhof. Bonn 1885, S. 503, Beil. 18.) Aus seinem Besitze scheint das Sporckenheimer Gut mit anderen Gütern auf die aus dem Niederlahngau stammende Familie Köth von Wanscheid übergegangen zu sein. Am 4. Februar 1663 vereinbarte Johann Friedrich Köth von Wanscheid, Obrist und Kommandant auf der Schweikertsburg zu Mainz, mit den Vorstehern des Almosens zu Ober-Ingelheim die Umwandlung einer Korngülte in einen Geldzins. Es ruhen auf dem Hause Köths zu Ober-Ingelheim in der Stiegelgasse, das er von den Herren von Oberstein mit andern Gütern bekommen hat, von altersher ein Malter Korn und ein Gulden Geld, deren Einziehung den Almosenpflegern Schwierigkeiten bereitet, weil Köth nicht selbst in Ober-Ingelheim wohnt. Dagegen hat er dort Geldzinsen zu erheben, die er auf benannte Güter anweist.

2. Wolf von Sponheim, - Ritter von Grünstein

Hans Wolf von Sponheim besaß am 16. Juni 1617 einen Hof zu Sporckenheim, der 1641 an Wilhelm Ritter von Grünstein verkauft wurde. Die Akten (Bl. 30)

verzeichnen „Copia Herrn Hanß Wolf von Sponheim Hand und Siegel, wie Er seinen Hoff zu Sporckenheim an Herrn Wilhelm Ritter von Cronstein verkauft hat“. Datum Mayntz, den 30./20. July 1641. - Dasselbst (Bl. 31) eine „Copia Sponheimische Kauffbrieffs über den Sporckenheimer Hoff“. Auch Hans Wolf von Sponheim war 1610 Gerichtsschöffe zu Ingelheim (Loersch, S. 503, Beil. 18b). Das jetzt ausgestorbene Geschlecht der Wolf von Sponheim war noch 1679 in Nieder-Ingelheim begütert. Ein Junker Sponheimer besaß damals 10 Morgen Wiesen und Gehölz nebst Geldzinsen. - Ein Heinrich Wolf von Sponheim ist von 1426-143,2 als Schultheiß von Ober-Ingelheim nachgewiesen.

3. Von Ingelheim

Der freiadelige Ingelheimer Hof umfaßte im Jahre 1617 165 Morgen Ackerland und 42 ½ h Morgen Wiesen (Akten BL 51 b). Auf Palmsonntag 1589 verschreiben Hans Friedrich von Ingelheim und Anna Maria Landschadin von Neckarsteinach dem Christof von Gottfried, kurpfälzischem Marschall zu Heidelberg und seiner Gattin Anna von Morsheim alle Hofgüter zu Sporckenheim für 2 500 Gulden (Akten Bl. 52). Im Jahre 1617 ist Marsilius Gottfried von Ingelheim Besitzer. Er war mit der am 20. Juli 1619 gestorbenen Amalie Langwert von Simmern verheiratet und ein Sohn des Ober-Ingelheimer Oberschuttheißen Marsilius von Ingelheim († 21. September 15,83) und der Elisabeth von Reifenberg. Marsilius Gottfried von Ingelheim war im Jahre 1610 Schöffe zu Ingelheim (Loersch, S. 503, Beil. 18). Nach seinem Ableben - 1620 - übertrug Johann Schweikard, Kurfürst zu Mainz, dem Marsilius Christof von Ingelheim, Sohn des Hans Friedrich von Ingelheim, benannte Lehenstücke als Mainzer Burglehen. Da der Text des Lehnbriefes zerstört ist, läßt sich über den Umfang des Lehens nichts angeben. Auf frühere Lehenbriefe unbekanntem Inhalts von 1505, 1515, 1517, 1544, 1556 und 1583 wird Bezug genommen. Aus dem Datum des Lehenbriefes von 1517 und dem Todestag des am 29. Dezember 1516 verstorbenen Karl von Ingelheim, der von 1497-1500 als Schultheiß von OberIngelheim nachweisbar ist, schließe ich, daß dieser ebenfalls Hofbesitzer zu Sporckenheim gewesen ist.

Nachstehend ein Verzeichnis von Schultheißen aus dem Geschlecht der heutigen Grafen von Ingelheim. Die beigetzten Daten beziehen sich auf die nachweisbare Dienstzeit.

a) Nieder-Ingelheim

1. Bechtolf von Ingelheim, 1361-1364,
2. Philipp V, I., 1393,
3. Karl Buser v. I., um 1429,

b) Ober-Ingelheim

1. Werner Buser v. I., 1398 -1418,
2. Wilhelm v. I., 1450 -1456,
3. Philipp Buser v. I., 1478 -1482,
4. Philipp Buser der Junge, 1501-1502,
5. Karl v. I., 1497 - 1500 († 29. 12. 1516),
6. Marsilius von Ingelheim, 1580-1583 († 21. 9. 1583).

Schade, daß die Familiengeschichte: des gräflichen Hauses Ingelheim nicht im Drucke vorliegt, wie es beispielsweise bei den Häusern von Eltz und Langwerth von Simmern, die ebenfalls zu dem Ingelheimer Grunde in Beziehung stehen, der Fall ist. Eine Geschichte dieser Landschaft ist ohne Öffnung der familiären Quellen - und die Familiengeschichte der Grafen von Ingelheim ist eine Hauptquelle - nur ein halbes Werk.

4. Von Koppenstein, - Hund von Saulheim, Ritter von Grünstein

Das Hundische Gut war im Jahre 1585 dem Heinrich von Koppenstein zuständig. Am 7. Februar (alten Stils) stellte er unter Zuziehung des Andreas

Hartwein, Theis Hadamers alten Hofmanns und Seiberts Hansen, auch Hofmann zu Sporkenheim, Umfang und Grenzen seines Besitzes fest (Akten Bl. 26 b). Am 18. September 1599 starb Heinrich Volrad (Walrad) von Koppenstein zu Ober-Ingelheim (Rhein. Antiquarius, 1869, II. Abt., 16. Bd., S. 204). - Am 16. Juni 1617 war Wolf Philipp Hund von Saulheim Besitzer des Sporkenheimer Gutes. Auch er war 1610, Schöffe des Ingelheimer Gerichts (Loersch, S. 503, Beil. 18). Um 1638 besaß Georg Christof Hund von Saulheim und dessen Ehefrau Anna Margarethe von Mauchenheim das Sporkenheimer Gut. Von diesen scheint es 1638 auf Stephan Ritter von Grünstein übergegangen zu sein. Denn die Akten (Bl. 26b) erwähnen: „Copia Christoph Hunden von Saulheim Kauffbrieffs über seinen zu Sporkenheim gehabten Hoff“ in Verbindung mit folgender vom 25. Novembris 1638 datierten Stelle:

„Nach übergebener Kauffverschreibung hab ich Georg Christoph Hund von Saulheim den Wohl-Edelgebohren gestrengen Herrn Stephan Rittern von Grünenstein, Churfürstl. Mayntz. Leibquardie diese Beforchung wissentlich erkannt“ (Bl. 26b). Dabei findet sich die Nachricht von einem großen Brand: „Item Hauß und Hoff sambt anderem dem Hoff an und zugehörig, ist ao. 1630 abgebrannt.“

5. Von Geispitzheim

Am 16. Juni 1617 war Wolf Michael von Geispitzheim Besitzer eines Hofes in Sporkenheim. Von 1596 bis 1619 war er Oberschultheiß des Ingelheimer Grundes, - ein Amt, das von 1579-1596 unbesetzt war (Bodmann, Collectanea Moguntina, Bd. VII - Bericht Susenbeth Bl. 39b). Im Jahre 1597 musterte er die Ober-Ingelheimer waffenfähige Bürgerschaft (Ingelheimer Anzeiger, Jahrg. 1901, Nr. 111 v. 28. September). Von 1605 bis 1610 ist er als Gerichtsschöffe nachgewiesen (Loersch, S. 503, Beil. 18 und S. 525, Beil. 33). Wegen ausgebliebener Besoldung legte er im Jahre 1619 das Amt des Oberschultheißen nieder. Seine Gattin Ursula von der Hauben war ihm 1628 gestorben und hatte ihn zum Universalerben eingesetzt. Am 10. Juli 1628 war Testamentseröffnung auf dem Rathaus zu Nieder-Ingelheim gewesen. Unter anderen Legaten wurden die Hausarmen zu Nieder-Ingelheim und Ober-Ingelheim mit je 50 fl. bedacht. Der Erbnehmer verpflichtete sich, jährlich am 10. Juli alten Stils einen Zins von „drittenhalben fl. Batzen“ den Almosenpflegern zu reichen, wofür seine Güter zu Nieder-Saulheim als Unterpfand hafteten.

Nachfolger scheint ein Johann Bernhard Horneck von Weinheim geworden zu sein. Mit diesem liegt Wolf Bernhard von Geispitzheim als Vertreter der Gottfartischen Pupillen wegen einer Abrechnung für die Jahre 1627-1660 beim kaiserlichen Kammergericht in Streit. Genaueres läßt sich bei der Zerstörung der Urkunden nicht angeben.

G. Die Nonnen zu Engelthal

Das im 13. Jahrhundert gegründete Zisterzienserinnenkloster Engelthal am Selzbach zu Ober-Ingelheim besaß neben Gütern zu Ober-Ingelheim, Nieder-Hilbersheim und Appenheim auch ein Hofgut zu Sporkenheim. Die Geschichte des um 1565 aufgehobenen Klosters ist noch nicht geschrieben. Ich gebe deshalb einige Beiträge. - Eine in die katholische Kirche zu Ober-Ingelheim verbrachte Säule des Klosters trägt nach Rößler die Jahreszahl 1221, wohl das Datum der ersten Aufstellung. Das nachstehende Verzeichnis der Äbtissinnen und anderer Ordenspersonen zeigt, daß Engelthal ein adeliges Damenstift gewesen ist:

1295-1301 Elisabeth, - 1354 Uda, Schwester der Meckle Kemmerer, Wittwe von Gerhardis Kemmerers, - zwischen 1375-1379 Katharina von Glimmenthal, - 1386-1401 Margaretha von Selzen, - 1425-1432 Margaretha Fulschüssel von Ingelheim, - 1444-1455, Klementine, auch Cleme genannt. Unter ihr wirken: Kettirchen von Wesel als Priorin (1444) -, Elchin von Böckelheim als Küsterin (1444) -, als Nonnen: Ketterchin von Ingelheim 1449, Ketter, Tochter des Schöf-

fen Hans Franck (von Lamsheim?) 1452, - Guda 1454, Margrede 1457, File 1454. - Elisabeth von Böckelheim 1461, - Fiele 1474-1479.

Im Jahre 1491 war Anna von Löwenstein Äbtissin, im Jahre 1497 Anna Horneck von Weinheim Äbtissin und Elisabeth von Bechtolsheim Priorin zu Engelthal.

Nach Einführung der Reformation und Schließung des Klosters erhielt der Oppenheimer Oberamtmann Dieterich Freitag, ein Berater des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz, den schönen Klosterbesitz zu Lehen. Freitag war am 11. Oktober 1533 in Sachsen geboren und mit Amalia Holzapfel von Vetzburg verheiratet, die am 1. August 1593 starb. Dieterich war 32 Jahre Amtmann und starb am 9. Dezember 1598. Durch ein Vermächtnis für die Armen zu Ober-Ingelheim sicherte er sich das Andenken seiner Zeitgenossen. Sein Bruder Arnold Freitag, Landdrost zu Lemmerfort, beschloß seinen Lebensabend auch zu Ober-Ingelheim. Er starb am 15. Juni 1605 und wurde wie seine Verwandte in der Kirche zu Ober-Ingelheim beigesetzt. - Am 16. Juni 1617 war Gerhard Stoll, kurpfälzischer Faut und Schaffner zu Nieder-Ingelheim, Vermögensverwalter der Freitagischen Güter „von wegen seiner Junker Johann Klenken und Georg Reinhard von Bredenoll“.

Im Jahre 1665 umfaßte das Lehengut 94 Morgen Ackerland und 5 ½ Morgen Wiesen. Am 9. November 1671 erhielt der Müller Johann Heger von Heidesheim das Klostergebäude mit der Engelthaler Mühle, nebst dem in Ober-Ingelheim gelegenen Grundbesitz zu Erbbestand. Er hatte jedes Jahr 70 Malter Korn und 3 Gulden Schatzungsgebühr zu entrichten, sowie zwei Jagdhunde für die Herrschaft zu halten. Am 6. Juni 1680 war Nikolaus Heger der Müller in der Engelthaler Mühle zu Ober-Ingelheim (Ref. Kirchenbuch Ober-Ingelheim von 1650-1704, Bl. 83 b). Im Jahre 1738 war Johann Georg Wolf Erbbeständer. Am 27. März 1745 wurde das Mühlgut dem Johann Nikolaus Wolf auf drei Generationen: Kinder, Enkel und Urenkel, für hundert Gulden Erbkaufschilling und jährlich siebenzig Malter Korn Mainzer Maßes zu Erbbestand übertragen. Eine Beschreibung des Klostergebäudes vom Jahre 1750 enthält die Renovation der Fautei Nieder-Ingelheim von 1748-1750, Bl. 77-81 b: „Erstlich die Mühl, sambt dem Closter-Platz, davon die Maueren theils abgebrochen und die Stein an die Catholische Kirch 1717 dahier verbraucht worden, rings herum mit einer Mauer umbfaßt, mit dem noch alt darin stehenden gemäuerts, so zum theil zu einem Pferdstall neu auffgebauet, welche Mühl und Platz an der Ohrenbrücker Pforth liegt, beforcht oben Herr von Busek, hinten Herr Graff von Ingelheim unten die Seltz; über der Seltz folgt hernach die zu dießer Mühl gehörende Wieß an die alte Bach usw.“ - Es folgen noch Äcker und Wiesen zu Ober-Ingelheim. Die Güter zu Sporkenheim, wozu ein Hofhaus gehörte, fehlen. Wem sie zugefallen sind, ist mir unbekannt.

Die Klostermühle zu Ober-Ingelheim, die im 18. Jahrhundert mit vier Mahlgängen und einem Ölgänge arbeitete, wurde 1906 bei einem Straßendurchbruch niedergelegt.

7. Boos von Waldeck

Auch die Boos von Waldeck, die 1459 mit Johann Boos einen Amtmann zu Oppenheim stellten (Haderbuch Ober-Ingelheim 1454-1459, Bl. 320), waren zu Sporkenheim begütert. Johann Boos von Waldeck und Katharina von Ingelheim verließen im Jahre 1473 dem Berynger von Frankenstein alle ihre Äcker in Sporkenheim, dazu eine Wiese bei Gaulsheim, genannt „der wyrte“ (Auflaßbuch Nieder-Ingelheim 1445-1499, Bl. 15 b). In der Kirche zu Ober-Ingelheim wurde Simon Boos von Waldeck, gestorben am 1. November 1561, beigesetzt. Sein nicht mehr vorhandener Grabstein trug nach Helwich, Syntagma (Archiv für hess. Geschichte und Alterskunde, Bd. 8, S. 333), die Inschrift: „ao 1561, den 1. Nov. ob. Simon Boeß v. Waldeck, d. G. g. v. b. seyn wolle. Amen.“ - Am 28. Oktober 1587 verpfändete Hans Philipp Boos von Waldeck und seine Gattin Margaretha Köth von Wanscheid dem Meinhard von Schönburg zwölf Malter

Frucht auf den Hof zu Sporkenheim gegen 400 Gulden. Aus diesem Vertrag entstand ein Rechtsstreit. Hans Philipp Booß war auch zu Ober-Ingelheim begütert. Am 8. Juli 1594 verkaufte er seine Güter zu Ober-Ingelheim und Sporkenheim dem Bernhard Horneck von Weinheim und seiner Gattin Anna von Rothenhausen um 7 652 Gulden (Akten Bl. 9). Ein Johann Friedrich Boos von Waldeck war noch 1660 in Sporkenheim begütert (Akten Bl. 13 b).

Die Sporkenheimer Höfe wurden im Jahre 1807 unter folgende Personen verteilt: Johann Fezer Vater und Sohn, Michael Beck, Johann Lang, Gottfried Pitz, Nikolaus Lang, Kasimier Weiß. Gemeinschaftlich blieb ein Hirtenhaus mit Hof und Garten sowie ein Backhaus.

Ein Plan der Höfe, gefertigt 1807 von dem Geometer Michael Schröder zu Nieder-Ingelheim, befindet sich im Besitz des Herrn Gottfried Pitz zu Sporkenheim, dem ich auch die Ansicht der Akten verdanke. (Vergl. auch Brilmayer, Karl Johann: Rheinhessen in Vergangenheit und Gegenwart. Gießen 1905, S. 424 unter Sporkenheim.)